

# Zollkontrolle

Von Georg Weerth (1846)

Der Dampfer hielt. Wir waren in Antwerpen. Am Ufer empfing mich der Frühling, der schöne Junggeselle, und schüttelte alle seine Blütenbäume vor Freude, daß er mich wiedersah. Schon wollte ich ihm jubelnd um den Hals fallen, da ergriff mich der Zollkontrolleur beim Arme und bat um Erschließung der Koffer und Reise-säcke.

„Lieber Mann, es soll Ihnen alles erschlossen werden!“ - und ich gab mich auf der Stelle daran, dem treuen Staatsdiener die ganzen Geheimnisse meiner Bagage auseinanderzulegen. „Sehen Sie hier, elf Hemden. Nummer zwölf, den Ischariot, trage ich auf dem Rücken!“

„Beides zollfrei!“ erwiderte der Kontrolleur.

„Ferner drei Hosen, vier Röcke, sechs Westen, zwanzig Paar Strümpfe, vierzig Sacktücher, achtzig Schlafmützen - sind Sie zufrieden?“

„Keineswegs!“ erwiderte der Kontrolleur. „Sie haben auch Bücher - !“

„Gewiß habe ich Bücher! Und welche! Sehen Sie hier den Shakespeare - den werden Sie auswendig wissen, weil Sie ein gebildeter Mann sind. Ferner den Rabelais, in dem Sie jeden Abend vor dem Schlafengehen lesen müssen, weil Ihnen dann niemals Ihre Sünden einfallen werden. Ferner den Chevalier Faublas, den Sie noch aus der Mädchenschule kennen und gewiß behalten haben. Hierauf der Heine, der Heinrich Heine, sämtliche Werke - den liebe ich - der einzige lebende Poet, den ich beneide, weil er mein größter Konkurrent ist. Ich versichere Ihnen, ich hasse den Heine - ach nein! ich liebe ihn nur zu sehr. Ferner die Bibel - von der Sie gehört haben werden. Der Hieronimus Jobs in Goldschnitt - der Menzel halbfranz - der Freiligrath voll Staub - der Simrock broschiert - der Gutzkow unaufgeschnitten - und mehrere Exemplare deutscher Poeten - nicht der Rede wert!“

„Aber lieber Herr, wie kann man eine solche Bibliothek mit sich führen?“ fragte der Kontrolleur.

„Nicht wahr? Ist es nicht schrecklich? Aber das ist noch gar nichts! Da sollten Sie erst einmal meine eignen, unsterblichen Werke sehen! Siebenzig Bände und darüber, ungedruckt und ungelogen - dort in jener Kiste - was ich in stillen Mitternächten schuf - lauter kritische Arbeiten. Gegen die Philosophie. Gegen die Theologie. Gegen die Medizin. Gegen das Recht. Gegen die Familie. Gegen das Eigentum. Gegen die Liebe. Gegen den Teufel. Gegen die Hühneraugen. Gegen --“

„Stille! Stille! Stille!“ murmelte der Kontrolleur... ■

Aus: Georg Weerth, *Sämtliche Werke in fünf Bänden*, Herausgegeben von Bruno Kaiser, Zweiter Band, *Prosa des Vormärz*, Aufbau-Verlag, Berlin 1956, S. 145/146.



anzeige

Georg-Weerth-Gesellschaft Köln  
<http://www.gwg-koeln.tk>